

**JÖRG RIECHERS**

Der 47-jährige Hamburger segelte erfolgreich Mini 6.50, stieg dann in die Class 40 ein und gewann 2012 als erster Deutscher mit dem *Solidaire du Chocolat* eine Transatlantikregatta. Im Open 60 segelte er zudem das *Barcelona World Race*

**ROBERT STANJEK**

Der 35-jährige Berliner wurde viermal Deutscher Meister im Laser, war 2012 Olympiaschester im Starboot. Ein Jahr später gewann er das *Fastnet Race* in der Swan-60-Klasse, 2015 in der Klasse Mini Maxi. 2014 war er Weltmeister im Starboot

## DEUTSCHES DUO NIMMT FAHRT AUF

*Jörg Riechers und Robert Stanjek wollen neuen Schwung ins deutsche Hochseesegeln bringen*

**S**ie sind Segelprofis in völlig unterschiedlichen Bereichen: Jörg Riechers, Einhand-Hochseesegler, und Robert Stanjek, Sechster bei den Olympischen Spielen 2012 im Starboot. Nun wollen sie ihre Kräfte bündeln und Großes auf die Beine stellen. Riechers plant, bei der Vendée Globe einhand nonstop um die Welt zu segeln, Stanjeks nächster Meilenstein ist das Volvo Ocean Race. Vorher werden sie die erste gemeinsame Regatta bestreiten: das Normandy Channel Race, das am 11. September startet. Die rund 1000 Seemeilen führen von der Normandie nach England, Irland und zurück nach Caen.

**Herr Stanjek, Herr Riechers, was versprechen Sie sich von diesem ungewöhnlichen Zusammenschluss?**

**Stanjek:** Seit den Olympischen Spielen 2012 habe ich Hochseeambitionen und würde gern eine Volvo-Ocean-Race-Kampagne für Deutschland auf den Weg bringen. Daran arbeite ich konkret. Und ich denke, dass es gut ist, erst einmal die deutsche Hochseerfahrung zu bündeln, also auf der seglerischen Seite zu beginnen. Der Zusammenschluss mit Jörg ist eine Art Startschuss.

**Riechers:** Bei der Sponsorsuche habe ich in der Vergangenheit immer eine gewisse Zurückhaltung gespürt, nur eine einzelne Person zu unterstützen. Ich hoffe, diese offene Flanke mit Robert zu schließen. Mich kennen die Leute einfach zu wenig. Ich war viel in Frankreich präsent, aber nicht in Deutschland. Robert wird durch seine olympischen

Jahre ganz anders wahrgenommen. Im Gegenzug hoffe ich, dass Robert von meiner Hochseerfahrung profitieren kann. Diese Seite decke ich sehr gut ab.

**Stanjek:** Selbst mir war nicht bewusst, wie viele Erfolge Jörg im Short-handed-Bereich schon erreicht hat und wie erfahren er ist. Er kam durch seine vielen Aufenthalte in Frankreich aber gar nicht so richtig deutsch herüber. Da hoffen wir uns zu ergänzen

**Sie verfolgen jeweils völlig verschiedene Ziele: mit voller Crew in Etappen beim Volvo Ocean Race um die Welt, einhand und nonstop dagegen bei der Vendée Globe. Wie passt das zusammen?**

**Stanjek:** Es geht darum, die Energien und unser Knowhow zu bündeln, so wie andere Hochseemationen das auch machen, etwa die Neuseeländer, Engländer oder Franzo-

### „DIESER ZUSAMMENSCHLUSS IST EIN STARTSCHUSS“

sen. Ich glaube nicht, dass wir uns gegenseitig etwas wegnehmen. Im Gegenteil, wir können voneinander profitieren.

**Riechers:** Wenn jeder nur für sich selbst kämpft, wie in der Vergangenheit, macht es das Erreichen der Ziele nicht leichter. Wir hoffen, dass eine breitere Basis, ein breiteres Talentspektrum zu mehr Erfolg führt und wir so auch jungen Talenten den Einstieg ins Profisegeln ebnen.

**Ihr erster großer Test, ob es mit Ihnen beiden funktioniert, ist das Normandy Channel Race. Mit welchem Boot und welchen Ambitionen treten Sie an?**

**Riechers:** Das Boot ist die Class 40 „Cinnamon Girl“, mit dem ich 2010 Fünfter bei der Route du Rhum wurde. Es wurde etwas modifiziert, ist nun leichter und hat einen neuen Mast. Es ist zwar kein Boot, mit dem man gewinnen kann, aber das ist auch gar nicht das Ziel. Wir wollen überhaupt einmal eine längere Hochseeregatta zusammen segeln.

**Stanjek:** Das Einhand-Hochseesegeln oder Regatten mit sehr kleiner Crew sind völlig neu für mich, da muss ich mich ein gutes Stück auf Jörg verlassen. Aber er kann das Boot ja zur Not allein segeln (*lacht*).

**Warum ist es in Deutschland so schwer, solche Hochsee-Kampagnen auf die Beine zu stellen?**

**Stanjek:** Wir haben viele Eigner von Superyachten und starke Konzerne, aber eine Kampagne als Wirtschaftsmodell auf die Beine zu stellen, bei der sich das Investment auszahlt, das traut sich niemand. Die wenigsten rechnen das einmal ernsthaft durch. Auf der anderen Seite gibt es im Hochsee-Segelbereich viel zu wenig Deutsche. Die nötigen Netzwerke entstehen also gar nicht erst.

**Riechers:** Alle reden immer nur vom Fußball, wie groß da der Return on Investment ist. Beim Segeln ist dieser dreimal höher, nur: Hierzulande gibt es dafür zu wenig Belege.

INTERVIEW:  
LARS BOLLE